

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großerhardsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Buzierung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungshäfen jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Austrägen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Ueberrechnung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzufinden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 41.

Sonnabend, den 21. Mai 1910.

20. Jahrgang.

Hertliches und Sächsisches.

Bretnig. Der hiesige Militärverein feiert am 31. Juli im Gasthof zum deutschen Hause sein diesjähriges Sommerfest ab.

Mit dem Weltuntergang war es wieder mal nichts! Da hatte man sich auf das großartige Schauspiel der Verbürtigung des Weltkörpers Erde gefreut, und nun dreht sie sich im alten Gleise ruhig fort, als sei nichts geschehen. Es haben also die recht gehabt, die diesen Ausgang des Renkontres voraus-sagten.

Eine besonders reiche Heidelbeerernte ist dieses Jahr in Sachsen zu erwarten. In den großen Wäldern bei Dresden, in der Lausitz und in der sächsischen Schweiz zeigen die Heidelbeersträucher einen Blütenanfall, wie man ihn selten beobachtet hat. Auch die Walderbeeren blühen sehr reichlich.

Ohorn. (Kreissängertag.) Auf der Vortragssitzung des aus Anlaß des Kreissängertages Sonntag, den 20. Mai, stattfindenden Konzertes stehen die nachfolgenden Maßnahmen: 1. Dankesgebet von Kremser. 2. Siegesgesang der Deutschen von Abt. 3. Freiheit und Vaterland von Stunz. 4. An das Vaterland von Kreuzer. 5. Abendlied von Adam. 6. Die drei Röslein von Silcher. 7. Abendfeier von Kreuzer. Die beiden erstmennigten Chöre werden mit Orchesterbegleitung gelungen. In den dem Bunde angehörenden Vereinen wird jetzt eifrig geübt.

Pulsnitz. (Schützenhaus-Verpachtung.) Das Schützenhaus Pulsnitz wurde am Dienstag von dem Besitzer des Hotels „Grauer Wolf“, Herrn Gustav Patz, hier für den Preis von 7000 M. gepachtet.

Kamenz. Ein nicht alltäglicher Diebstahl wurde in der Nacht zum Dienstag im nahen Dorf Schiedel verübt. Dort entwendeten Spieldamen aus der Stallung des Mühlenbesitzers Kummel einen wertvollen 2-3jährigen braunen Wallach. Man vermutet, daß die Diebe das Pferd nach Wittichenau brachten, wo Viehmarkt abgehalten wurde, doch ist es bis jetzt nicht gelungen, sie aufzufindig zu machen.

Neuerer Mitteilung zufolge ist es der Gendarmerie jedoch gelungen, den Dieb in der Person eines Rößelschläfers in Cottbus zu ermitteln, und es konnte, gerade als der Mann sich anschickte, das wertvolle Tier zu schlachten, seine Verhaftung erfolgen. Er wurde dem dortigen Gericht zugeführt, während der Festhölle das Pferd wieder in den Besitz nehmen konnte. Der Dieb hatte früher einmal als Knecht in Schiedel gedient.

Radeberg, 18. Mai. (Verhaftet.) Mit Hilfe der hiesigen Polizei gelang es, einen Provisionstellers wegen Diebstahls festzunehmen. Derselbe, ein noch jüngerer Mann, der aber schon mehrfach wegen Diebstahl hinter Schloß und Riegel saß, hatte in Cosel bei Schwepnitz einen größeren Geldbetrag und alle nur transportablen Gegenstände aus einer Wirtschaft gestohlen. Er wurde dem Amtsgericht hier zugeführt.

In ein Wasserfäß gefallen und extrakten ist das 2½-jährige Söhnchen eines Fabrikarbeiters in Bautzen. Das Fäß war nur mit 40 Centimeter hoch mit Wasser angefüllt.

Wöbau. (Eine Dame mit militärischen Ehren bestattet.) Am Dienstag ist hier Fräulein Johanne Emilie Krause beerdigt worden, die ein Alter von fast 78 Jahren erreicht hatte. Als Handarbeitslehrerin hat

die Verstorbenen 42 Jahre an der Bürgerschule und im Seminar die Mädchen unterrichtet. Ihre Beisetzung erfolgte mit besonderen Ehren. Ablösungen mit den Fahnen der drei hiesigen Militärvereine folgten dem Sarge der Entschlafenen. Die Gewehrabteilung des Kriegerbundes erwies ihr am Grabe die militärischen Ehren. Fräulein Krause war im Kriege 1870—71 als Alberinerin (Krankenpflegerin) tätig gewesen und widmete sich auch später in ihren Ferien diesem schönen Berufe, indem sie bewilligte Pflegerinnen in Dresden vertrat. Eine ganze Reihe von Auszeichnungen ist der nunmehr Verbliebenen für diese Tätigkeit im Dienste der Menschenliebe zuteil geworden.

Einen empfindlichen Verlust erleidet am ersten Feiertage eine Dame, welche nach einem kurzen Aufenthalt in einem Hotel in Königstein im Automobil weiterfahren wollte und bemerkte, daß sie ihre mit Brillanten besetzte Uhr im Werte von 3000 M. verloren hatte. Es wird ein Herr, welcher in der Nähe des Tisches saß, verdächtigt, die Uhr aufgehoben zu haben. Bezeugter konnte aber trotz sofort angestellter polizeilicher Nachforschung nicht ermittelt werden; er ist unter Zurücklassung seiner Reisetasche verschwunden.

Der Sächsische Landesverband „Gabelberger“ feiert vom 4. bis 6. Juni im Gewerbehaus zu Dresden sein fünfzigjähriges Jubiläum. Am 4. Juni, von abends 7 Uhr ab, findet großer Kommers statt. Wie zu den früheren Tagungen werden auch diesmal Preiswettbewerbe abgehalten werden. Die Wettbewerbe finden statt am Sonntag, den 5. Juni, vor mittags 1/2 Uhr, und zwar in der Schnelligkeit von 160, 200 und 230 Silben in der Minute. Die öffentliche Festversammlung, mittags 1/2 Uhr, wird durch die Anwesenheit Sr. Maj. des Königs, des Schirmherrn des Verbandes, eine besondere Würde erhalten.

Dresden. Zu dem Besuch der beiden Luftschiffe „Zeppelin“ und „Parcival“, die in der zweiten Juniwoche über Sachens Hauptstadt kreisen werden, schreiben die Dr. R. noch folgendes: Vielleicht treffen sich beide Zeppelins in Dresden. Während des „Zeppelin“ aber auf seiner Reise von Wien das Eiblau herunter fahren wird, kommt der „Parcival“ elbaufwärts geflogen. Am 8., 9. oder 10. Juni — der Tag wird noch bestimmt — fährt der „Parcival“ in Bitterfeld ab, um abends gegen 7 Uhr in Dresden einzutreffen. Die Octagruppe Dresden des Deutschen Luftschiffvereins wird dem Führer und der Besatzung des Luftschiffes am Abend eine Begrüßungsfeier darstellen. Der „Parcival“ wird entweder auf dem Heller landen, wo er die bereits im vorigen Jahre erbaute Unterkunft des „Zeppelin“ benutzen kann, falls dort der „Zeppelin“ nicht schon liegt, oder er wird auf Antoni's Wiesen übernachten. Am nächsten Morgen unternimmt der Ballon eine Rundfahrt über die Stadt, wird über dem neuen Rathaus und dem Schloß kreisen und verläßt Dresden am Nachmittag, so daß er abends in seinem Standort Bitterfeld wieder eintrifft. Zu dieser Fahrt wird er vermutlich den direkten Weg vorausgesetzt, nicht ganz drei Stunden brauchen. Es wird wahrscheinlich, daß er den Umweg über Meißen und Oschatz wählen wird. Das Kommando im Luftschiff hat entweder Hauptmann v. Kehler oder Hauptmann a. D. v. Dinglinger. Voraußichtlich wird auch Sr.

Majestät der König am Landungsplatz erscheinen; ob er selbst an einem Aufzug teilnehmen wird, steht noch nicht fest. Die Fahrt wird entweder durch den „Parcival“ ausgeführt, der kürzlich einen Rücksprung nach Altenburg glücklich vollendete, oder von dem neuesten Parcivaltyp, der in diesen Tagen in den Werkstätten der Deutschen Luftschiffahrt-Studiengesellschaft in Bitterfeld seiner Endfertigung entgegen geht.

Dresden, 18. Mai. Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen wurde an der 7-jährigen Tochter eines Klempners aus Seitz verübt. Der Unhold nahm das kleine Mädchen mit auf die nach Gotha führenden Höhen, verstopte dem Kind den Mund mit Gras und mißbrauchte es. Die von den Polizeibehörden aufgenommene Spur führte nach Weißig.

Pulsnitz i. B. Auf seltsame Weise das Auge eingebüßt hat am 2. Pfingstfeiertag der etwa 20 Jahre alte Tischlergehilfe Simon von hier. Er wollte beim Verlassen eines Tandemales in Bautzenbach seinen Hut vom Kleiderhaken herunternehmen. Dabei fiel aus einer danebenhangenden Damenpuppe eine lange spitze Nadel herab, drang dem jungen Mann in das rechte Auge und zerstörte dessen Sehtrakt. Durch eine Operation hofft man wenigstens das linke Auge zu erhalten.

In mehreren Handschuhfabriken in Johanngeorgenstadt wurden umfangreiche Leder- und Handschuhdiebstähle aufgedeckt. Nach den Ermittlungen ist die Schadensumme eine sehr hohe und stellt sich bei einer Fabrik auf weit über 100 000 M. Die Untersuchung gegen die beschuldigten 130 Handschuhmacher hat überragende Resultate erbracht. Wie

stellt dieses „Lebengeschäft“ betrieben wurde, beweisen die bei den Hausdurchsuchungen aufgefundenen Postabschnitte und Postbücher über verstande, aus der Fabrik entwendete Felle. Ein Arbeiter allein hatte innerhalb vier Monaten 500 M. für gestohlene Lederaufsätze erhalten. Mit Hilfe der vorgefundenen Postabschnitte wurde bis jetzt eine Summe von 30 000 Mark festgestellt, um welche die Arbeiter die Fabrikanten betrogen haben. Weit größer aber noch dürfte die Summe sein, die man wegen der fehlenden Unterlagen nicht mehr ermitteln kann. Da nun die Diebe höchstens ein Viertel des wahren Wertes ihren Lieferanten gezahlt haben, geht der den Fabrikanten verursachte Schaden in die Hunderttausende.

Bad Elster. Alter schlägt vor — Liebe nicht. Der 76 Jahre alte Schneidermeister Thüner, im Ortsteile Steinböhl an der böhmischen Grenze wohnhaft, reichte am 2. Pfingstfeiertag einer 21jährigen Jungfrau am Traualtar die Hand zum Bunde fürs Leben. Gewissermaßen entschuldigend fügt der hiesige Anzeiger der Meldung hinzu: „Der hochbetagte Bräutigam ist im Besitz eines kleinen Vermögens.“ Hoffentlich reichts für zwei!

Am 15. Mai gegen 11 Uhr vormittags hat sich der beim Gutsbesitzer Karl Möller in Niedermüllen bedienstete 15jährige Knecht Felix Guido Fritzsche im Bierdestall erhängt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Die Janurenäste des Volkschlachtdenkmales bei Leipzig, die Skripta, das Grabmal für die gefallenen Helden, dargestellt durch 8 große Schießsalutmasken und 16 leidtragende Krieger, und die 60 Meter hohe Kuppelhalle, das Monument für das deutsche Volk, befinden

seit 17. April bis 18. Mai 6500 zahlende Personen, während der drei Feiertage allein 2925 Personen. Das Eintrittsgeld beträgt 25 Pfg., das den Baumitteln zugute.

Plauen, 18. Mai. Wie der „Vogtl. Anzeiger“ meldet, wurden der 29jährige Stickmaschinenebenschmied Kurt Holler aus Eilenburg und seine Frau, als sie gestern zwischen Albertenberg und Carolagern unter einem Baum Schutz vor einem Gewitter suchten, durch Blitzschlag getötet.

Kirchennachrichten von Bretnig.
Sonntag den 22. Mai: Ermittlungsspiel: 8 Uhr: Beichte und Abendmahl. 8½ Uhr: Predigtgottesdienst, Text: Römer 11, 33—36. 9½ Uhr: Unterredung mit der konfirmierten weiblichen Jugend.

Montag der Pfingstsonntags: 18 Uhr: 36 Pf. Geboten: dem Hauses. und Werkführer Adolf Edwin Sütterlich eine Tochter; der unverehelichten Fabrikarbeiterin Meta Helene Mörsig ein Sohn.

Gerauht: Hilda Linda, T. d. Maurers Emil Bernhard Richard Horn. — Helmut Erich, S. d. Maurers Graf Edwin Biesold. — Paul Erich, S. d. Färber Gustav Hermann Ritsche. — Anna Margarete, T. d. Hauses. und Werkführers Adolf Edwin Sütterlich. — Helene Ella, T. d. ledigen Dienstmädchen Maria Helene Hoyer. — Frieda Gerda, T. d. ledigen Dienstmädchen Frieda Hilda Ritsche.

Gerauht: Alfred Friedolin Sümmchen, Fabrikarbeiter mit Alma Olga Berger. — Bernhard Martin Seifert, Geschäftsbüro mit Maria Martha Gneuz. — Alfred Kurt Söhmer, Fleischer und Bierhändler mit Elsa Frieda Göbler.

Geforben: Eduard Moritz Peysel, Chemnitz, 49 J. 6 M. 18 T. alt. — Anna Margarete, T. d. Werkführers Adolf Edwin Sütterlich, 2 J. alt.

Ev.-luth. Junglingsverein Bretnig: Sonntag den 22. Mai abends 8 Uhr: Versammlung im Keller.

Ev.-luth. Jungfrauenverein Bretnig: Mittwoch den 25. Mai abends 8 Uhr: Versammlung in der Rose.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
Geboren: Martin Paul, S. d. Pädagog Alfred Martin Senf Nr. 59. — Alfred Bruno, S. d. Musterzeichner Carl Albert Wautsch Nr. 168. — Frieda Gerda, T. d. Pädagog Paul Otto Schöne Nr. 1254. — Karl Eduard, S. d. Schuhmacher Julius Hößel Nr. 213c. — Walter Arno, S. d. Volksschullehrers Hermann Paul Lehmann Nr. 270g. — Wilhelm Georg, S. d. Möbelpolierers Wilhelm Bug Nr. 260c.

Storfsfälle: Ernestine Boden geb. Köhler Nr. 49, 73 J. 11 M. 11 T. alt. — Ernst Martin, S. d. Gutsbesitzers Paul Robert Kunath Nr. 354, 1 J. 6 M. 18 T. — Fabrikarbeiter Friedrich August Horster Nr. 29, 44 J. 5 M. 4 T. alt.

Marktpreise zu Kamenz
am 19. Mai 1910.

Marktpreise zu Kamenz	Preis.
Wasserzweck	
50 Rilo I. P. I. P.	I. P.
Korn 7 20 7 —	7 —
Weizen 10 50 10 30	1200 Pfg. 32 —
Werte 7 50 6 80	1900 Pfg. 270
Hafer 7 70 7 40	Werte 1 1/2 1/2
Heidekraut 17 —	Heidekraut 50 Rilo 17 50
Zirke 17 —	Zirke 50 Rilo 2 23

König Edwards Beisehung.

Zum Beichenbegängnis König Edwards werden in London die Vertreter von 32 Nationen versammelt sein. Darunter sind acht regierende Könige und Kaiser, vier regierende Fürsten und acht Königinnen, sowie ein Prinz-Gemahl. Die Londoner Zeitungen schreiben, daß die Welt niemals zuvor eine solche Versammlung von Monarchen, Fürstlichkeiten und hohen Würdenträgern gesehen habe. Deutschland ist vertreten durch Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich, England durch die Queen-Mutter und den Großfürsten Michael, Dänemark durch den König und die Königin, Holland durch die Königin-Mutter, Norwegen durch den König und die Königin, Sachsen-Coburg durch den Herzog und die Herzogin, San Marino durch den Sultan, Frankreich durch den Herzog von Orleans neben dem Vertreter der Regierung, Griechenland durch den König und die Prinzen, die Per. Sizilien durch Mr. Roosevelt, Spanien durch den König und den Premierminister, die Türkei durch den Prinzen Yusuf Izzedin Efendi, Portugal durch den König und die Königin-Mutter, Serbien durch den Kronprinzen und die Prinzessin, Japan durch den Prinzen Fushimi, Rumänien durch den Kronprinzen, Belgien durch den König Albert, Italien durch den Herzog von Aosta, Bayern durch den Prinzen Luitpold, Österreich-Ungarn durch den Erzherzog Franz Ferdinand, Schweden durch den Prinzen Karl, China durch den Prinzen Tafta, Mecklenburg-Schwerin durch den Großherzog, Sachsen durch den Prinzen Johann Georg, Baden durch den Prinzen Max, Württemberg durch den Herzog Albrecht, die Schweiz durch M. Goetzl, Ägypten durch den Prinzen Mohammed Ali, Bulgarien durch den Grafen Bourbaki, Montenegro durch den Kronprinzen, Monaco durch den Grafen Palau d'Albret, Kanada durch Lord Strathcona und den Minister, Argentinien durch den Gesandten in Berlin Senator Gomez. Außerdem werden alle andern südamerikanischen Republiken sowie alle Kolonien Englands durch besondere Abordnungen vertreten sein.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Bevollmächtigte Kaiser Wilhelms für die mit einer Weltausstellung verbundene Jahrhunderfeier der argentinischen Republik, Generaloberst v. d. Goltz, ist in Buenos Aires eingetroffen und mit außerordentlichen Ehren empfangen worden. — Zugleich kommt aber auch die Nachricht, daß die anarchistischen Gruppen die Feier zur Veranstaltung eines Generalstreiks benutzen wollen. Da man mit Recht revolutionäre Übergriffe befürchtete, hat die Regierung unter Zustimmung von Kammer und Senat unverzüglich über die ganze Republik den Belagerungsstand auf unbestimmt Dauer verhängt.

* Zu der vielfach verbreiteten Meldung, es sei beabsichtigt, den dem Reichstage vorliegenden Zusammenspiel durch eine neue Vorlage zu ersetzen, die erst im nächsten Frühjahr eingefügt werden soll, erklärt die halbamtliche Nord. Allg. Ztg.: Die Meldung ist unzutreffend. Nachdem die Wiederaufnahme der Beratungen über den Gesetzentwurf für den Herbst dieses Jahres in Aussicht genommen ist, besteht keinerlei Anlaß zu einer anderweitigen Entscheidung der verbliebenen Regierungen. Damit entfällt auch die Angabe, daß für die rückwirkende Kraft des Gesetzes ein anderer Termin bestimmt werden sollte.

* Über die weiteren Zahlungen von Unterstützungen an Tabakarbeiter nach Schöpfung der hierfür vom Reichstage bewilligten Geldmittel von 4,75 Millionen Mark findet in diesen Tagen im Reichstagamt in Berlin eine Verhandlung mit Vertretern der

A Eine schwergeprüfte Frau.

2) Roman von M. de la Chapelle.

Übersetzung.

Der alte, zum Überfluss noch mit gleichfarbiger Seide abgesättigter Stoff drückte die Stimmen der dünnen Sprechenden dämmernd, doch man nur etwas vernehmen konnte, wenn man, wie Julie Hartkopf dies tat, ganz unmittelbar an die Portiere herantrat.

In dem behaglich durchwundenen Arbeitszimmer, das durch die ziemlich dicht zusammengezogenen Vorhänge an den Fenstern nur ein gedämpftes Licht erhält, sah Baron Thilo seinem Onkel gegenüber.

Baron Ulrich von Elshoven ruhte vor seinem Schreibtisch in einem bequemen Sessel. Wohl war seine hagere Gestalt zu ammengesunken, Haar und Bart weiß, die Augen unter den buschigen Brauen tief eingefallen. Und doch lag in der ganzen Erscheinung etwas Jähres, trostlos Überstrebendes, als heuge sich die Natur dieses Mannes nur widerwillig der vernichtenden Gewalt, die seine Krankheit auf ihn ausübte.

Sein Gesicht, von isoliertem aristokratischem Schnitt, mußte früher den Charakter des Bedienenden gehabt haben — jetzt lagerte ein darter, verhissener Zug auf ihm, der sich vielleicht schon seit langem dort eingenistet haben möchte und mit scharfem Weiß seine Spur gefenstert hatte. Dieser Zug trat jetzt in fast erschreckender Mörkheit hervor, als Baron Ulrich auf eine vorhergegangene Bemerkung seines Neffen, zu welcher Julie Hartkopf leider zu spät gekommen, die trockne Rechte abwehrend hob.

Tabakarbeiter und am folgenden Tage mit einigen Vertretern der Tabak-Industriellen statt.

Österreich-Ungarn.

* Aus Budapest kommt folgende, für die ganz unhalbaren Zustände in Ungarn bezeichnende Nachricht: Die Beamten des Komitats Bihar und die Gemeindenotare dieses Komitats laufen Gefahr, am 1. Juni d. Jahr Gehalt zu bekommen, da die Komitatskasse leer ist, nachdem durch die Auflösung des Parlaments das Budget nicht genehmigt ist. Der Bizegespan wies die Roatare an, die vermögenden Einwohner zu erinden, einen Teil der Steuern trotzdem einzuzahlen, damit das Komitat nicht gegangen sei, die Auszahlungen an die Beamten einzustellen.

Frankreich.

* Für den Empfang des Präsidenten Fallières am 15. August in Bern durch den Bundesrat sind zwei Tage in Aussicht genommen. Am zweiten Tage wird der Bundesrat, wie verlautet, eine Automobilfahrt mit Fallières nach Thun unternehmen, an der sich eine Dampfschiffahrt auf dem Thuner See anschließen soll.

England.

* Präsident Roosevelt ist von Berlin aus, wo ihm ein herzlicher Abschied bereitet wurde, in London eingetroffen, wo er als Vertreter der Per. Staaten an den Beisehungsfestlichkeiten teilnimmt.

* Wie verlautet, hat der deutsche Botschafter in London gegen Ausschließung anderer Märkte beierteilung von Geschäftsmann und bei Aufhebungsverhandlungen in Persien, wie sie angeblich von englischer und russischer Seite gefordert wird, Einspruch erhoben. Londoner Blätter erklären dazu, daß weder die russische noch die englische Regierung den Versuch machen werden, die Handelsinteressen anderer Länder in Persien zu schädigen.

Belgien.

* Der Bertrag über die Regelung der deutsch-belgischen Kongogrenze ist jetzt in Brüssel unterzeichnet worden. Damit haben langjährige diplomatische Streitigkeiten eine für die Beteiligenden Abschluß gefunden.

Spanien.

* Königin Victoria sieht, wie in Madrid amtlich bekanntgegeben wird, in nächster Zeit einem freudigen Ereignis entgegen.

Rußland.

* Der Präsident der Duma, Guschlow, hat jetzt die Eingabe betr. die Errichtung eines Finanzkonsortiums von 90 Mitgliedern des deutschen Reichstages, unterschieden von Russland, Giehoff, Gotheim, Bebel u. a., erhalten. Nach einem Beschluss der Mehrheit wird die Duma alle die Anträge unberücksichtigt lassen.

* Das Ministerium für Verkehrswege hat einen Gesetzentwurf über einen Verkehrswege durch das Niederrheinische Kiesmeer für den Handel zwischen Westfalen und Westeuropa ausgearbeitet. Dem Weltmarkt würde damit eine bedeutende Verkehrsschaffung geöffnet.

Wallstaaten.

* Zur Kreisfrage wird berichtet: Die Konkurrenz der Schuhmäcke haben die Eideleistung der freitlichen Nationalversammlung auf König Georg von Griechenland für ungültig erklärt. Dennoch trifft die Tüchtigkeitsförderung zu erwarten. Mehrere Kriegsschiffe sind bereits in die freitlichen Gewässer gedampft, während ausreichende Truppenteile an die griechische Grenze beordert sind. Beweiswendigkeit ist, daß der gesamte türkische Prens alle Mitteilungen über die Rüstungen verdooten worden sind.

* Die Gr. Königin Natalie von Serbien, die bekanntlich die Universal-Erbin des gesamten Vermögens der ausgestorbene Dynastie Obrenowitsch ist, äußerte in den letzten Jahren wiederholt die Absicht, diese Geschichte, die im wesentlichen aus Vänderten besteht, unter günstigen Bedingungen dem serbischen Staat zu überlassen. Im vorigen Jahre scheinten jedoch die hierüber eingeleiteten

Neben mir nicht davon, Thilo — ich will nichts über diesen Punkt hören! Aller Großes droht aus mir neu in mir, wenn ich an diese höchstwürdige Gesichter und ihre elende Urheberin denke.“

Vertreibung, lieber Onkel — ich wollte dich nicht aufregen, allein da wir doch einmal über die Erdbebensgefahr sprechen, muß doch auch die Annahme in Betracht gezogen werden, daß jene Frau möglich aufzutreten könnte, um den Versuch zu wagen, ihre Rechte geltend zu machen.“

Baron Ulrich lachte spöttisch auf. „Rechte — ich verstehe immer: Rechts!“ wiederholte er.

Diese Person hat keine Rechte geltend zu machen, verhält das nicht. Egon hat damals, als er diese unglaubliche Ehe eingang, sein militärisches Erbe, um das er gesetzlich Anspruch erheben konnte, ausgeschlossen. Das Erbfolgsrecht über alles andre liegt, nach den Sätzen unserer Familie, einzeln und allein in meiner Hand, und daß ich in diesem Falle nicht um eine Handbücherei von diesen Sätzen abweichen werde, dessen darfst du versichert sein.“

Thilo zauderte einen Moment, bevor er fragte: „Und du bist überzeugt, daß jene Frau wirklich schuldig ist?“

Baron Ulrich sah ihn heimlich zornend an. „Ob ich davon überzeugt bin? — und du fragst noch? — Diese Frau, die ihre heiligsten Pflichten mit Füßen trat und Egon dadurch zu jener unseligen Tat trieb — sie sollte nicht schuldig zu nennen sein? — Ich begreife nicht, wie du daran noch zweifeln kannst.“

Verhandlungen endgültig. Die Gr. Königin scheint nun, durch daß geringe Entgegenkommen der serbischen Regierung verlegt, entschlossen zu sein, sämtliche Güter an Fremde zu verkaufen. Bis her ist jedoch noch kein Kaufvertrag aufgestanden. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß zwischen der Gr. Königin und der serbischen Regierung neue Verhandlungen aufgenommen werden, zumal die Gr. Königin Natalie noch jetzt gewiß ist, einen Teil des Nachlasses dem serbischen Staat zu vermachen.

Amerika.

* Der Ausbruch des Krieges zwischen Peru und Ecuador wird jeden Augenblick erwartet. Die Truppen der beiden Staaten rücken bereits gegen die Grenze vor.

Afrika.

* In Mauretanien (Nordafrika) haben die französischen Truppen gegen die aufständischen Einwohner einen entscheidenden Sieg erlöst. In dem Kampfe verloren die Eingesetzten über 100 Mann und wurden vollständig ausgerottet. Man hält jetzt die Ruhe in diesem Gebiet für gesichert.

Japan.

* Die japanische Regierung hat im Parlament einen Gesetzentwurf eingeführt, der die Besteuerung des Luxus vorstellt. U. a. werden Luxuswagen und Automobile einer hohen Steuer unterworfen. Die Regierung hofft auf diese Weise möglichst bald die Kriegsanleihen zu decken.

Der deutsche Arbeitsmarkt.

Aus dem Bericht der Arbeitsmarktschule auf den „Arbeitsmarkt“ ergibt sich, daß für einzelne Plätze, vor allem für die, in denen die Baustellung infolge der Aussperrung eingeschränkt ist, eine zum Teil erhebliche Steigerung des Andrangs an den Arbeitsmarktschulen stattfindet, da viele Bauarbeiter um Arbeit in andern Gewerben nachfragen. Aber die Einwirkung ist doch nicht stark genug, um die

Besserung der Gesamtlage

des Arbeitsmarktes zu beeinflussen. Auch der Monat April hat trotz der Zunahme des Angebots nach der Schulentlassung und trotz der Steigerung der Arbeitssuchenden aus dem Bauwesen die Besserung läuft nicht auf. Eine gewisse Abschwächung der Besserung läuft sich nicht verleugnen. Aber gegenüber den schlimmen Erwartungen muß doch besonders betont werden, daß die Besserung nach wie vor auch auf dem gewerblichen Arbeitsmarkt auslösende wirkt. Es fanden nämlich an den Arbeitsmarktschulen im April b. auf je 100 offene Stellen 130,65 Arbeitssuchende gegen 137,82 im Vorjahr. Der Anfang steht noch um 7,17 niedriger als im Vorjahr. Diese Erklärung, daß bei männlichen und weiblichen Arbeitern gewachsen ist, beruht in der Hauptlage darauf, daß im laufenden Jahre durch die Schulentlassung am 1. April ein

ganz besonders starkes Neuangebot

an den Arbeitsmarkt gekommen ist, und zwar deshalb, weil das Jahr 1894 eine ungewöhnlich hohe Geburtenziffer aufwies, die nunmehr nach vierzehn Jahren ihr den Eintritt in das Erwerbsleben in Betracht kommt. In zahlreichen Gewerben reichte das Angebot zur Deckung der Nachfrage nicht aus. Selbst aus dem Holzgewerbe, das doch in engen Beziehungen zum Baumwesen steht, wurde über Knopps Angebot berichtet. In Berlin, Bamberg, Altenburg, Pforzheim, Ludwigshafen, Konstanz, Ulm, Esslingen, Mainz usw. fehlte es mehr an Holzarbeitern. Aber auch das Ledergewerbe, das im laufenden Jahr noch in geringerer Stärke verharrte, war mit so regem Arbeitbedarf an den Arbeitsmarkt heran, daß er nicht überall befriedigt werden konnte. Der Mangel an Schneidern nahm verschiedentlich noch an Schärfe zu; besonders in süddeutschen Orten schaffte es sehr an brauchbaren Arbeitskräften. Die Textilindustrie wies eine leichte Abschwächung auf, die teils auf die gewöhnliche, durch die Jahreszeit bedingte Erwartung, teils durch die

Entscheidung der Besserung, teils durch die Zunahme der Arbeitsmarktschulen am 1. April ein

Heer und Flotte.

* Bei der Belohnung der fünf Kreuzer, die im Hamburger Hafen liegen, hat sich auf dem Kreuzer „Lütold“ der bei dem Zusammenstoß mit einem englischen Dampfer beschädigte Rumpf erneut ereignet. Die Windbeschleunigung brach, und das mit acht Kohlenbunkern beschwerte Dampfboot stürzte an Deck. Ein Matrose wurde dabei tödlich getötet. Das Gesetz abgeschlagen werden. Doch Borsdale und die Ingenieure sind überzeugt, daß der Verlust den Tod der Retter bedeuten würde; aber dies sind sie sicher, daß die Opfer nicht mehr am Leben sein können. Dieser Anfang schloß sich schließlich auch der Sekretär des Whitehavener Bergarbeiter-Vereins an.

Das Gesetz abgeschlagen

— Bei der Belohnung der fünf Kreuzer, die im Hamburger Hafen liegen, hat sich auf dem Kreuzer „Lütold“ der bei dem Zusammenstoß mit einem englischen Dampfer beschädigte Rumpf erneut ereignet. Die Windbeschleunigung brach, und das mit acht Kohlenbunkern beschwerte Dampfboot stürzte an Deck. Ein Matrose wurde dabei tödlich getötet.

* Bei der Havare von „S 142“ in der Elbmündung hat das Boot nur leichte Beschädigungen am Bug erlitten. Das Boot, das zur Reparatur in die Kieler Werft ging, wird nach einigen Tagen wieder zur Teilnahme an den Übungen der Hochseeflotte in die Nordsee zurückkehren.

* Die Laufe des Minenschiffes „Friedrich-Fritsch“ auf der Danziger Schifffahrt wird wahrscheinlich erst am 30. Juni gelegentlich des Kongresses deutscher Ingenieure stattfinden. Der Name soll den Namen „Döniburg“ erhalten. Als Taufpaten sind die Prinzen Friedrich und Gemahlin, vielleicht auch der Großherzog v. Oldenburg zu erwarten.

— Bei der Belohnung der fünf Kreuzer, die im Hamburger Hafen liegen, hat sich auf dem Kreuzer „Lütold“ der bei dem Zusammenstoß mit einem englischen Dampfer beschädigte Rumpf erneut ereignet. Die Windbeschleunigung brach, und das mit acht Kohlenbunkern beschwerte Dampfboot stürzte an Deck. Ein Matrose wurde dabei tödlich getötet. Das Gesetz abgeschlagen werden. Doch Borsdale und die Ingenieure sind überzeugt, daß der Verlust den Tod der Retter bedeuten würde; aber dies sind sie sicher, daß die Opfer nicht mehr am Leben sein können. Dieser Anfang schloß sich schließlich auch der Sekretär des Whitehavener Bergarbeiter-Vereins an.

— Deutet hat es mich wieder höllisch gemacht, er abgerissen hervor. „Ich glaube jetzt selbst, es wird mit nichts anderes klug bleiben, als mich den Händen eines Arztes anzubieten, denn die Schmerzen steigen sich seit gestern zur Unersetzlichkeit.“

„Um so schneller ist dir Hilfe nötig. Hast du einverstanden, daß ich Doctor Jordan beauftragt? — Wir sprachen neulich von ihm — er würde deine Behandlung übernehmen.“

Baron Ulrich gab, wenn auch mit einiger Skepsis, seine Zustimmung. „Du weißt, wie ich über die Kräfte denke.“ „Auch habe ich sie ja in meinem ganzen Leben noch nicht richtig gehabt — aber ich bin es gewissermaßen auch den Hartkopf schuldig, ihn und mir Hilfe zu schaffen. Die arme Person hat gestern wieder die halbe Nacht bei mir angebracht, um mich in meinen Schmerzen zu trösten. Übrigens kannst du dich bei ihr befinden — sie scheint außerordentlich große Stärke auf dich zu haben, denn ihrer Meinung nach, die sie mir bei jeder passenden Gelegenheit zu danken weiß, bist du mir allein wichtig, der Sohn des Schlossherrn.“

„Ich weiß in der Tat nicht, womit ich dieses Interesse Fräulein Hartkopf verdienne — ich bin

geschaffene Unzucht im Baumwollgewebe hervorgerufen ist. Recht erstaunlich ist die Belebung, die am Arbeitsmarkt der Eisen- und Metallindustrie wahrzunehmen ist. Schließlich hat auch der Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeiten im Bereichstonat zugewonnen, ohne daß aber in der Gestaltung des Angebots eine Besserung gegenüber dem Vorjahr eingetreten wäre.“

Der Unglückschacht

von Whitehaven.

In Whitehaven, wo in der Grube kurz vor Pfingsten über 100 Menschen bei einer plötzlichen Explosion den Tod standen, war das Unglück das traurigste seit Menschengedenken. Die Kirchen im ganzen Bezirk waren voll von gebrochenen Schildträgern. Der Minister des Innern ist unermüdlich in seinem Bemühen, Trost zu bringen und zu helfen. Er besuchte alle Häuser der trauernden Witwen und Bäuerinnen und tat, was Menschenkraft vermag, um die Schmerzen zu lindern. So bot er liberal an, Telegramme an entfernte Verwandte zu senden, wovon auch ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. Viele Familien schickten nach den englischen Kolonien und Amerika und wurden über sie übertragen und sofort besorgt. Die Bewohner um die Wiederöffnung des vermanerten Schachtes wollen immer noch nicht zur Ruhe kommen. Die Seele dieser Bestrebung ist ein tapferer alter Grubenarbeiter Tom Graham, der jeden Boll der dortigen Gruben kennt. Er und andre alte Bergleute halten an dem Glauben fest, es sei eine entfernte Möglichkeit vorhanden, daß die Eingeschlossenen durch Errichtung von Ventilationsröhren sich einige Tage hätten am Leben erhalten können. Graham schlug vor, eine Seite der Mauer, die quer vor dem Hauptgang gebaut wurde, abzuhauen und sie in schräger Richtung wieder aufzuhauen, obgleich in einem anderen Gebrauch befindlichen, mit dem Unglückschacht in gleicher Richtung laufenden Gang einzudringen und von diesem nach dem Ende des brennenden Schachtes einen

Von Nah und fern.

Gewitter an den Pfingstfeiertagen haben in den verschiedensten Gegenden des Reiches schweren Schaden angerichtet. In der Reichshauptstadt und ihrer Umgebung entstand durch Blitz und Hagel soviel Schaden, wie seit langer Zeit nicht. Weiter werden aus dem Stromgebiet der Elbe, der Oder und des Rheins schwere Schäden durch das Gewitter gemeldet, dem auch leider einige Menschenleben zum Opfer fielen.

Eisenbahnmord bei Berlin. Eine Bahndammabschaltung unweit der Station Eichkamp bei Berlin, die am 2. Feiertag infolge eines schweren Gewitters eintrat, gab zu dem wildesten Geschrei von einem erheblichen Eisenbahnunglück Veranlassung. In Wirklichkeit handelte es sich indessen nur um eine Gleisunterschlüpfung, nachdem der aufgeschüttete Dammturm sich nicht unbedenklich gesetzt hatte. Durch die rechtzeitige Entdeckung des Domänenrathes wurde indessen jede Gefahr verhütet. Nur die Blitze noch und von Berlin, die über die Station verflogen, hatten erhebliche Verzerrungen. — Ein weiterer Eisenbahnunfall ereignete sich am Stettiner Bahnhof. Dort stieß der Zug Nr. 8, von Stettin kommend, bei der Einfahrt in den Stettiner Bahnhof, wahrscheinlich infolge des Versagens der Bremse, auf den Prellbock. Fünf Personen wurden verletzt. Der Prellbock wurde vollständig zerkrümmt, auch die Maschine wurde schwer beschädigt.

Ausflug von Reichstagabgeordneten nach Mergentheim. Eine Anzahl Reichstagsabgeordneter ist auf Einladung der württembergischen Stadt Mergentheim dort eingetroffen und hat die Stadt und das Bad besichtigt.

Ein Schwefelfäureattentat verübte in Domburg der Arbeiter Sammes auf seine liebste Geliebte, indem er ihr eine Flasche mit Schwefelsäure ins Gesicht goß. Die Frau erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper und erblindete. Der Täter wurde verhaftet.

Sechs Personen durch Kohlenoxyd vergiftet. In einem Südzuckerlager auf dem Nödingsmarkt in Hamburg lagen Bananen, die, um reif zu werden, einer beständigen Temperatur bedurften; infolgedessen wird in dem Lager ein Ofen im Betrieb erhalten. Diesem Ofen entströmten Kohlenoxydgase, durch die sechs Personen bedacht wurden. Der 88 Jahre alte Butterbäcker Wiede wurde als Leiche herausgetragen; zwei andre Personen lagen schwer krank niedrig, die andern drei Personen haben sich wieder erholt.

Das wiedergefundene Gewehrschloß. Auf dem Schießplatz in Dombrowa bei Beuthen (Oberschles.) war im Januar d. J. auf unerklärliche Weise ein Gewehrschloß verschwunden; ein Musketier hatte es auf dem Gewehrreinigungsplatz liegen lassen, während er sich auf den Scheibenstand begab. Als kürzlich die Sommerlaube auf dem genannten Schießplatz abgebrochen wurde, fand man das Gewehrschloß in der Erde unter einem Balken vergraben auf. Wie es dort hingekommen ist, rätselhaft. Der Musketier selbst, der zuletzt im Besitz des Schlosses war, wurde damals wegen Verfehlung einer Dienstgegenstandes kriegsgerichtlich zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Ob er oder ein anderer Soldat das Gewehrschloß besitzt, ist darüber zweifelhaft noch vollständiges Dunkel. Bei seiner Verantwortlichkeit verneinte er, daß Schloß wieder auf seinen schultertiefen Platz zurückgebracht zu haben. Wie verlautet, wird eine neue Untersuchung in dieser Sache eingeleitet werden.

Ein grausiger Gattenmord hat sich in Schleihain bei Schrimm ereignet. Der dort wohnende Domänenarbeiter Jatzkowski geriet auf der Landstraße mit seiner 37-jährigen Ehefrau aus geringfügiger Ursache in Streit, der dahin ausartete, daß J. die Frau in der größten Weise mißhandelte und sie dann, nachdem sie wehrlos geworden war, mit Steinen tötete. Er ließ die Leiche im Freien liegen und begab sich in seine Wohnung, wo er sich sofort zu Bett legte. Am andern Morgen trafen ihn

Gewissensbisse an die Mordstelle. Um den Sachverhalt zu verdunkeln, trug er den blutüberstörmten Leichnam in die Wohnung und erzählte dann den Nachbarn, daß seine Frau ermordet worden wäre. Man schickte jedoch Verdacht und erstattete Anzeige. J. wurde infolgedessen verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Schrimm zugeschickt. Die unglückliche Frau hinterläßt neben kleinen Kindern, von denen das älteste 13 Jahre ist.

Wieder ein Schülervorfall. In München hat sich der 14-jährige Gymnasiast Franz Kreppel, Sohn des Obersten und Kommandeurs des 1. Bayr. Fuß-Artillerie-Regiments, in der Wohnung seiner Eltern erhängt, wie es heißt, aus hochgradiger Nervosität.



Königin Mary von England.

„Beerdigung“ eines leeren Sarges. Im Krankenhaus zu Schweiz sollte dieser Lage die Leiche eines jugendlichen Kindes durch den Totengräber abgeholt werden. Dieser erhielt



Queen Alexandra of England.

von einer Krankenschwester den Schlüssel zur Leichenkammer mit dem Bemerkten, der Sarg stehe dort schon bereit. Nichtahnend nahm der Totengräber den vorgefundenen Sarg und beerdigte die nach seiner Meinung darin befindliche Kinderschäfte. Bald darauf bewerkte man im Krankenhaus, daß der leere Sarg bestattet werden sei und daß die Leiche zurückgeblieben war, weil der dazu berufene Wärter die Einjektion des toten Kindes noch nicht vorgenommen hatte. Der leere Sarg mußte daher wieder ausgegraben werden.

Durch einen Strengschuß wurde im

offen genug, zu gestehen, daß ich für die Dame keine sonderliche Sympathie empfinde.“

„Das hast du mir bereits selber versichert, und die aufstellende Reserve, die du ihr gegenüber festhältst, ist Beweis genug für deine Worte. Und doch verdiente sie aus dem eben bemerkten Grunde viel mehr als deine Abneigung.“

Thilo machte eine ungeduldig abwehrende Bewegung.

„Es tut mir leid, lieber Onkel, daß wir in unserer Meinung über Frédéric Hartkopf nicht übereinstimmen, allein für derartige gegenseitige Empfindungen kann man eben niemand verantwortlich machen — sie sind vorhanden, ohne sich in manchen Fällen auf ihren Ursprung zurückführen zu lassen.“

„Ich mache dir ja auch keinen Vorwurf — es tut mir nur der Hartkopf wegen leid, denn ich bin überzeugt, daß sie weiß, wie wenig du ihr geneigt bist. Ich für meine Person habe alle Ursache, sie zu schätzen — sie nimmt sich meines leiblichen Zustandes mit wahrer Aufopferung an und ist mit so fast unentbehrlich geworden; auch daß sie mir schon auf eklatante Weise gezeigt, wie sehr ich mich auf sie verlassen kann — damals, als die Katastrophe mit Egon eintrat —“

Ein Seufzer rang sich über die Lippen des Barons — er preßte einige Sekunden die Hand gegen die Augen und verzog anscheinend in trübes Sinnen, daß Thilo nicht zu unterbrechen wagte.

Endlich richtete er sich wieder empor. „Also es bleibt dabei — du benachrichtigst Doktor

Jordan,“ sagte er dann mit fester Stimme. „Und was die Meinung der Hartkopf aber dich in bezug auf die Geschäftsausgelegenheit betrifft, sollst du binnen kurzem erkennen, daß ich dieselbe telle — freilich, einen kleinen Abzug als Anerkennung für ihre treu geleisteten Dienste mußt du dir schon gefallen lassen. Dergleichen ist aber nicht instande, dein reiches Gebe trigendwie zu schmälern und deshalb kannst du trotz deiner Auseinandersetzung gegen die Hartkopf, ihr die paar lautesten Worte ruhig hören.“

Ein freudiger Schrei durchdrang Thilo. „— Onkel — verstehe ich dich recht? —“

Flüsterte er, in sichtbarer Erregung die Hand Baron Ulrichs ergreifend.

Doch dieser wehrte ihn kurz ab. „Von — los — ich mache damit nur zur Tat, was schon längst mein Entschluß war.“

Als Baron Thilo wenige Minuten später das Arbeitszimmer seines Onkels verließ, begegnete er Frédéric Hartkopf, die in dem einstöckigen Zimmerchen nebenan anscheinend mit dem Ordnen einiger Ruppen beschäftigt war.

Bei Thilos Eintritt wandte sie unbefangen den Kopf und wünschte ihm mit lächelndem Lächeln guten Tag. Doch trat sie, wenn sie glaubte, den jungen Mann durch diese Unbefangenheit lächerlich zu können. Sie mußte sie mit einem Blick, halb Spott, halb Ernstschärfe — dann sauste er gedämpftes Lachen, indem er ihr etwas näher trat: „Sie dürfen mit Ihrer Arbeit aufzuhören sein — — wie Sie gehört haben, stehen wir jetzt unmittelbar vor dem Ziele.“

Julie zog die Achseln, als ob sie nicht recht

einbruch bei Lindlar ein 18-jähriger Italiener hat somit eine vierjährige Haft wegen publizistischer Verteidigung der Tat des Schutzmannmörders Riabow abzubüßen.

Ein zorniger Künstler. In Gegenwart zahlreicher Freunde durchdrückte der spanische Maler Sala in einem Pariser Kunsthallen sein dort ausgestelltes Bild, ein Doppeporträt. Sala liegte dieses Vorgehen im Polizeikommissariat dadurch zu rechtfertigen, daß er Standort machen möchte, weil die Hängungskommission ihm schweres Unrecht zugefügt habe, indem sie sein Bild an immer schlechte Plätze gehängt habe.

Edrosselung eines französischen Sportsmannes. In seinem Schloß Martinvast bei Cherbourg wurde der Sportmann Baron Morand edrosselt aufgefunden.

Schwerer Brandschaden. Auf dem Güterbahnhof zu Warschau gerieten gegen hundert Tonnen Tee und Terpentin in Brand; der Schaden, auch an Baumaterial, ist bedeutend.

Luftschiffahrt.

Die große Berliner Flugwoche, an der Flieger aus aller Welt teilnahmen, sond am Pfingstmontag ihren Abschluß. Die Ergebnisse waren: Dauerpreis: 1. Preis 10 000 M. Jeannin 2 Stunden 11 Min. 2. Preis 2000 M. Kapitän Engelhardt 1 Stunde 37 Min. 3. Preis 1000 M. Frey 50 Min. Landungspreis: 1 Preis 4000 M. Baron de Gaters 52,32 Meter. 2. Preis 1000 M. Jeannin 53,50 Meter. Höhenwettbewerb: 1. Preis 4000 M. Baron de Gaters 40 Meter Entfernungslinie. Der zweite und dritte Preis wurden nicht vergeben. — Gleitflugpreis: 1. Preis 5000 M. Baron de Gaters 196,27 Meter. 2. Preis 2000 M. Jeannin 174,45 Meter. — Passagierpreis: 1. Preis 2000 M. Kapitän Engelhardt 24 Min. 15 Sek. 2. Preis 1000 M. Frey 22 Min. 12 Sek. — Die gewonnenen Gesamtpreise verteilten sich in folgender Weise: Jeannin 17 500 M., Baron de Gaters 15 000 M., Kapitän Engelhardt 8000 M., Frey 2500 M., Swendsen 1000 M. und Gorissen und Thelen je 500 M.

Auf dem Lagerfeld von Chalons führte der Flieger Kinet mit einem Passagier einen Flug von 2 Stunden 51 Minuten aus und erzielte damit einen neuen Rekord für Flüge von zwei Personen. Bisher wurde dieser Rekord mit 2 Stunden 19 Minuten von dem Bruder des Fliegers, Daniel Kinet, gehalten.

Die große Flugwoche von Lyon fand am Pfingstmontag ihren Abschluß. Über hunderttausend Zuschauer wohnten den letzten Flügen bei, die des heiligen Windes halber erst abends stattfinden konnten. Paulhan, der 920 Meter emportiegte, gewann den Höhenpreis von 15 000 Frank, er trug außerdem den Schnellflugpreis von 18 000, sowie den Passagierpreis und den Startpreis davon. Der große Preis von 30 000 Frank für die Gesamtleistung fiel an Bandenborn mit 14 Stunden 12 Minuten, während der zweite Preis von 10 000 Frank dem gestürzten Begagnoux mit 12 Stunden 17 Minuten verblieb. Den Entfernungspreis von 15 000 Frank holte sich Bandenborn noch am letzten Abend mit 75 648 Meter in 82 Minuten 56 Sekunden. Begagnoux hatte einige Tage vorher die gleiche Entfernung zurückgelegt, aber 88 Minuten benötigt.

Gerichtshalle.

Baireuth. Das Urteil im Prozeß Greiner wurde nach zweitägiger Verhandlung gefällt. Der Angeklagte, Oberlandesgerichtsrat a. D. Greiner aus Kronach, wurde vom Schwurgericht wegen der lange Jahre hindurch verübten Unterschlagungen und Fälschungen zu vier Jahren Buchhaus und zehn Jahren Ehrenverlust verurteilt. Sechs Monate wurden als durch die Untersuchungshaft verdacht angerechnet. Der Staatsanwalt hatte jedoch Jahre Buchhaus beantragt.

Paris. Der Cassationshof verworf den

wisse, was Thilo eigentlich meine, allein es glückte ihr abermals nicht, ihn zu lästern. „Sie haben gehört,“ fuhr er schärfer betont, „sollt und da unter Interessen bei dieser Angelegenheit ja Hand in Hand geben, so dürfen Sie, ebenso wie ich, mit dem Gehörten zusieden sein.“

Ein triumphierender Ausdruck erschien auf Frédéric Hartkopfs Zügen. Gratuliere, Herr Baron, flüsterte sie, ich mit der Ihr eigentümlichen geschmeidigen Bewegung vor Thilo verbogen, der hiervon jedoch wenig Notiz nahm. Es blieb ihr keine Zeit, ihrem Glücknoch noch weiteres hinzuzufügen, denn ein zweimaliges Klingelzeichen rief sie in Baron Ulrichs Nähe.

Demütig und bescheiden — jeder soll Güte und Unterweisungsfähigkeit, trat sie vor ihn hin — wahrscheinlich, der Kammerdiener hätte recht, wenn er sie — freilich in seinen allerüberwiegen Selbstgeißelungen — einschreibt. Kommandant nannte: Julie Hartkopf spielte Ihre Rolle jederzeit vorzüglich!

2.

Es war in der Dämmerung eines jener unfreudlichen nachalen Tage, an denen die ganze Reichshauptstadt in ein wallendes Nebelmeer getaucht schien, als ein blaudärtiger, hochgewachsener Mann um die Ecke des Alabdhafers in die Kelchenberger Straße ein bog. Unbestimmt um die Zeit hier vorbei- hastede Menge, verfolgte er seinen Weg, so er fand sogar noch Zeit, hier und da vor einem Schaufenster Hall zu machen, um die verschiedenen Auslagen zu mustern.

Einprägsame des Antimilitaristen Herold. Dieser hat somit eine vierjährige Haft wegen publizistischer Verteidigung der Tat des Schutzmannmörders Riabow abzubüßen.

Pittsburg (Ber. Staaten). Fünfzehn angehende Einwohner, Bänkeltiere, Arzte und Mitglieder des Gemeinderates sind wegen Bestechungen, im Zusammenhang mit den kürzlich an den Tag gelkommenen Unregelmäßigkeiten im Gemeinderat zu verschiedenen Gefängnisstrafen und zu Geldstrafen von 250 bis 5000 Dollar verurteilt worden.

Etwas vom Spargel.

PR Nur noch kurze Zeit und wir stehen im Zeichen des Spargels, des Königs der Gemüse. Mag er auch das ganze Jahr in Form von Konsernen zu unserer Tafel gehören, frisch und — billig schmeckt er uns doch immer am besten. Tatsache ist denn auch, daß frischer Spargel einen verhältnismäßig höheren Nährwert aufweist, als der konservierte. Hauptlich blutarme und schwache Leute sollten recht viel Spargel essen, denn unter allen Gemüsen hat er mit den meisten Nährwerten, ohne dabei schwer verdaulich zu sein. Und dann sollte man mit der Sorte oder besser Unkraut brechen, nur den allerbesten Spargel einzukaufen. Ganz abgesehen vom hohen Preis neigt er oft, ohne daß man es konstatieren kann, zur Holzigkeit, um so aufmerksamer bei der Zubereitung behandelt werden, ohne dabei einen größeren Nährwert zu haben. Im Gegenteil ist es erwiesen, daß ein Allo Spargel in Mittelstärke eine größere Menge Nährstoff aufweist, als der extrafeste Spargel. Über die Zubereitung des „Königs der Gemüse“ bedarf es wohl keiner besonderen Anleitung, denn jedes Hausfrau kennt die einfache Art der Herstellung, wenn auch nicht die „Meisters“, die sich mit ihm erfreuen lassen. Aber da gibt es noch verschiedene, was über den Spargel zu sagen wäre. Da ist erstens eine Aufbewahrung. Der Spargel verliert nämlich in der Wärme und in trockenem Zustand seinen Geschmack und seine Saftigkeit. Kaum man daher Spargel auf Vorrat, so muß man darauf achten, daß er an einem kühlen, nicht zu hellen Ort aufbewahrt wird. Um den Spargel besser zu konservieren, schlägt man ein wenig angebrühtes Tuch um ihn. So hält er sich ganz gut einige Tage, ohne am Geschmack zu verlieren. Dann man gerade Spargel besonders billig ersteht, so soll man getrost einen gehörigen Vorrat kaufen, denn es gibt natürliche Konserverungsmittel, die ihn sehr lange frisch halten. Hierzu gehört erstens das Ofenloch im Stachelothen. Es zeichnet sich durch besondere Kühle aus, hat dabei aber noch den Vorzug, daß es durch den Schornstein stets mit frischer Luft verorgt wird, was man von der Speikammer, aber auch vom Eischorf nicht immer verlangen kann. In das Ofenloch gibt man nun den mit feuchtem Tuch umwickelten Spargel in Bünden von sechs bis zehn Stangen. Alle zwei Tage sieht man nach, ob die Tücher auch noch Frischigkeit aufweisen. Sohlt man die Frischigkeit nie zu groß werden, so hält sich der Spargel in dieser Speikammer erstaunlich lange. Man hat auch andre Konserverungsmittel, um frischen Spargel längere Zeit genügflich zu halten. Diese haben aber alle den Nachteil, daß sie mit Kosten verknüpft sind, nicht immer gelingen und viel Arbeit machen, um schließlich einen Spargel zum Genuss herzugeben, der von eigenstem Konserve-Spargel an Saftigkeit übertroffen wird.

Bunter Allerlei.

• 6½ Milliarden Zigaretten sind im Jahre 1908 nach staatlichen Feststellungen in Deutschland in den Handel gebracht und auch verbraucht worden. Die Zigarettensteuer drückte 16 534 898 M., die Steuer für Zigarettenabfall 351 342 M. und die Steuer für Zigarettenhüllen 207 897 M. Insgesamt ergab also die Zigarettensteuer eine Einnahme von 17 096 137 Mark. Die Zahl der Zigaretten-Fabriken betrug 956, von denen allein 233 auf die Provinz Brandenburg entfielen.

Ein kurzer Moment des Zögerns — dann ging der junge Mann rasch entschlossen durch das Portal zum Kassenhalter, wo er einen Parkettspiel forderte. Bedauere — Parkett ausverkauft — habe nur noch zwei Sogen frei — bedeutet ihm der Kassierer abschließend.

„So geben Sie mir einen Sogenplatz,“ entschied junger gleichmäßig. —

Die Vorstellung hatte bereits begonnen, die Eingangszonen des ersten Aktes waren schon vorüber, als der neue Ankommende die Prozenzumone rechts an der Bühne betrat, in die ihn ein Billett wies. Möglicherweise schaute er sich auf seinen Platz nieder und rührte das Opernglas, daß er sich von dem Zugeschlagern entziehen, vor die Augen, um erst die auf der Bühne befindlichen Darsteller, dann möglichst das Publikum zu mustern. Bekanntest und meist Erfolg, denn daß im Zuschauerraum während der Aufführung eine Halbdunkelheit geherrscht habe, nicht mehr, als die gerade seiner Loge zugehörige im Parkett Sitzenden erkennen zu können. Er wandte sich daher bald wieder der Bühne zu, auf der die Handlung jetzt durch das Erstreichen des Komikers einen bedeutenderen Charakter annahm.

„Fortsetzung folgt.“

Die Verlobung ihrer Kinder Martha und Bernhard beeilen sich
ergebenst anzugeben.
Rittergutsbes. Eugen Heinze Gasthofsbes. Friedrich Burkhardt
und Frau und Frau
Rittergut Bretnig Gräfenhain bei Königshütte
20. Mai 1910.

Martha Heinze
Bernhard Burkhardt,
Lehrer,
Verlobt.
Bretnig, den 20. Mai 1910.

Jugendverein.

Sonntag, den 22. Mai
Frühjahrs-Vergnügen
im Gasthof zur goldenen Sonne.
Anfang 4 Uhr.

Die Mitglieder nebst ihren werten Damen seien zu zahlreicher Beteiligung höflich eingeladen.
D. B.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag
Große öffentliche Ballmusik,
wozu höflich eingeladen Georg Hartmann.

Schwedenstein, Turm-Restaurant,
schöner Ausflugsort, herrliche Fernsicht, neu gebaute heizbare Veranda. ff. Speisen und Getränke. Jeden Sonntag Kaffee mit Gebäck.
Zum Besuch lädt ein G. Budisch.

Wellenbad System Krauss mit nur zwei Türen Wasser. Wiegendbad System Krauss



verwendbar als: Wellen-, Ball-, Eis-, Kinder- und Dampfbad. Keine mit Silberbronze überpinselten und gelöteten Nähte und Füße, sondern geschweißte Nähte, vernietete Füße, im Vollbad verzinkt. Broschüre gratis. Versand frachtfrei und verpackungsfrei. Feststellende Wanne von Mf. 20 an, Bannen mit Gasheizung von Mf. 30 an, Bannen mit Schweißrichtung von Mf. 42 an, fahrbare Bannen etc. empfohlen

Bernhard Hähner, Chemnitz

i. Es. Nr. 408.

Verkaufsstelle:

Georg Horn, Mechaniker, Bretnig.

Ein Stärkungsmittel für Magenschwäche

und solche, die sich durch Erkrankung oder Überbelastung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpasslichkeit des Magens, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, Blähungen usw.

jugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpässlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Reime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verbüllt somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem Samowein mit Baldriantropfen, Himbeersirup und Kirschsaft wird Baldrianum auch förderlich bei Stuholverstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Löffelglase voll. Kindern und schwächeren Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und versüßt es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen à M. 1,50 und M. 2,00 in den Apotheken, Drogherhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften ganz Sachens zu haben, in Bretnig beim Kaufmann Theodor Horn und in Großröhrsdorf, Bischofsnerba, Radeberg, Pulsnitz, Elstra, Kamenz u. s. w. in den Apotheken.

Auch verschendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fiskefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Dr. Engel'sches Baldrianum.

Ereklassige Marken.

Grosse Auswahl.

Herren- und Damen-

Fahrräder

empfiehlt Georg Horn, Mechan.

Reparaturen schnell u. solid. Bequeme Zahlungsbedingungen.

Nach Gottes weisem Rate entschließt heute früh nach langem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Wilhelmine Körner

im 76. Lebensjahr.

Dies zeigt, um stilles Beileid bittend, an
Bretnig, am 19. Mai 1910.

Die Familie Körner.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. Mai, nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnisse meines lieben Gatten, unseres unvergesslichen Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders und Schwagers, des Wirtschaftsbüchers und Zigarettenarbeiters

Eduard Moritz Beckold,

für die zahlreiche Begleitung und den Blumenstrom, für das Geschenk und das Trauerglänz sagen wir lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Pastor Schneider für die Trostesworte in der Kirche und Herrn Kirchschullehrer Schneider nebst Chorschülern für die erhebenden Gesänge. Ferner danken wir noch dem Verein "Zephyr", dem Homöopathischen Vereine, der Firma Bruno Königlich und seinen Mitarbeitern für die Begleitung des Toten zur Friedensstätte.

Dir aber, lieber Vater, ruhen wir ein "Ruhe sanft" im fühligen Schoß der Erde nach!

Bretnig, Hauswalde und Dönschten.

Die trauernden Hinterlassenen.

Frw. Feuerwehr.

Sonntag, den 22. Mai

Feldmarsch

nach dem Eierberg.

Admarsch frühpunkt 5 Uhr.

Passive und Ehrenmitglieder seien dazu eingeladen.

Das Kommando.

Turnverein.

Zur Bezirksturnfahrt nach Pulsnitz
M. S. erfolgt der Admarsch morgen Sonntag vormittags 11 Uhr vom Turnplatz.

Reger Beteiligung der Mitglieder und Zöglinge steht entgegen

der Turnrat.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.

Turnfahrt nach Pulsnitz.

Den 12. Juni halte ich mein diesjähriges

Vogelstechen ab, was ich vorauszeitig anzeigen.

Das Kommando.



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Das verlorene Paradies.

(Fortsetzung.)

Von A. von der Linden.

(Nachdruck verboten.)

Sperreuter wünschte Egon unter allen Umständen von einem neuen Besuch in der "Rose" zurückzuhalten und wählte doch nicht das rechte Mittel dazu. Dass Egon nach einer so

glücklichen, an Hedes Seite verlebten Stunde wieder Lust haben konnte, der an ihn ergangenen Aufforderung zu folgen, war ihm unbegreiflich, und er war ungerecht genug, nicht Egons Vergangenheit, die in erster Linie dem Freunde ratsch helfen wollte, als Entschuldigung gelten zu lassen.

"Ich bin kein Kind, Niele," lachte Rauen, "und überdies hat die Vier-Circe ihren Zauber für mich verloren; deinen fürchtest Du doch hauptjählich, was? Geh's nur, altes Haus. Seit vierzehn Tagen war ich nicht dort."

"Ich hoffte, Du würdest nie mehr hingehen," rief Sperreuter, bestig mit dem Fuß austretend. "Ich weiß, dass Frau von Gilgendorff tiefs verlegt sein würde, wenn sie es jemals erführe."

"Ach, Unsum, Nieje — nur heute noch mal, dann meinetwegen — ich will Dir versprechen, nicht wieder — wenn's Dich in Hedes Seele beruhigen kann. Und nun vorwärts!"

Er zog die Vorhänge von den Fenstern zurück, öffnete diese und schob Sperreuter zur Tür hinaus, verschloss sie und ging neben dem Freund die Treppe hinab.

Franz Prengel, ein junger Maler, erwartete sie schon; er saß in Boris Revier, dieje bei ihm am Tisch. Egon schüttelte

21



Goldfische. Nach dem Gemälde von T. von Vergeen.

dem bekannten die Hand und begrüßte die Kellnerin durch ein kurzes, aber nicht unfreundliches Kopfnicken. Sperreuter sagte nur „Morgen!“ und wusste Ränen geschickt zwischen sich und Breugel zu plazieren.

Die rote Lori war in Trauerkleidung, und die schwarzen Kreppprüschchen hoben das leuchtende Blond des Haars und die Farbe des Leints ganz besonders hervor. Auf ihrem runden Gesicht, das man sonst nur schelmisch lächeln konnte, lag ein Ausdruck von Trauer, die Wimpern waren schwerfällig gesenkt, und sie seufzte oft tief und schmerzlich. Egon entging diese Veränderung, die der Kellnerin vorteilhaft stand, nicht.

„Was fehlt Dir denn, Kind?“ fragte er mit der Teilnahme eines alten Freunde. „Du traurst ja.“

„Meine Mutter ist gestorben, meine gute Mutter; nun steht man erst recht allein in der Welt,“ antwortete Lori, während ihre Augen sich mit Tränen füllten. Sie hatte wirklich etwas Rührendes in diesem Moment, und der warmherzige, gutmütige Egon fühlte aufrichtiges Mitleid.

„Armes, armes Mädel; wohntest Du denn bei Deiner Mutter?“

„Nein, die Mutter lebte gar nicht in Berlin, in Ostpreußen auf einem Dorfe. Der Vater war Lehrer und Organist, wir waren vier Geschwister.“

„Der Vater ist tot?“ fragte Breugel.

„Lange schon; die Mutter hat ihre redliche Blage mit uns gehabt. Ich kam vor drei Jahren nach Berlin zu einer Tante. Wir dachten uns das alles ganz anders hier. Ich habe nicht viel gute Stunden bei der Tante gehabt, bis ich eines Tages davonlief.“

„Das hätten Sie lieber nicht tun sollen,“ bemerkte Sperreuter trocken.

„Sie haben gut reden. So ein junges Ding von zwanzig Jahren denkt anders; da meint man, irgendwo in der Wand wird's schon ein Loch geben, wo man mit dem Dickekopf durch kann; dazu Hunger leiden, irgende Worte hören und Tag für Tag hinter dem Ladenstich stehen — die alte Schrotfirma hatte ein Buttergeschäft — na, das probiere mal erst einer, für mich war das nichts. Eine Freundin von mir, eine Ostpreuße, ein paar Jahre älter, hat ihr Glück gemacht, hat einen alten reichen Restaurateur geheiratet und jetzt selbst ein jolches Lovol wie dies, nicht ganz so fein, in der Kranenstraße, zu der ging ich; sie nahm mich als Kellnerin. Schön ist's wahrscheinlich nicht; aber was sollt' ich tun?“

„Bei der Tante hinter dem Ladenstich bleiben und von da aus eine andere ordentliche Stelle suchen,“ antwortete jetzt Sperreuter. „Wusste Ihre Mutter, daß Sie Schamädel geworden?“

Lori erröte.

„Nein.“

„Doch! ich mir.“

„Ich habe aber meinem Mütterchen immer was geschickt von meinem Verdienst und hab' nur mal den einen Wunsch gehabt, sie noch wieder zu sehen. Zur Seele dahin aber lange es nie, nur zum Begräbnis bin ich jetzt auf drei Tage dort gewesen.“

Sie zog ein schwarz gerändertes, moschusduftendes Taschentuch hervor und drückte es an die Augen.

„Glauben Sie, meine Herren, unsereinem ist oft mehr zum Weinen als zum Lachen zumute; aber die Leute wollen doch absolut nur immer ein lustiges Geücht leben!“

Ränen und Breugel waren voller Teilnahme, um Sperreuters Mund zudem ein nicht mißverstehendes skeptisches Lächeln.

Loris Reue erfreute sich heute besonders starker Frequenz; das schöne Mädchen in Trauer, umgeben von dem nämlichen Schmerzes um die Mutter — das war etwas Neues und darum doppelt angiehend.

„Pass auf,“ raunte eine Kollegin der anderen zu, „die macht jetzt ihren Schnitt. Die schlägt nicht nur die Kleidosten, die schlägt auch noch den Traueranzug von Webers dabei herans.“

„Ja, die weiß drauf zu laufen. Ihr Leibtag hat sie nicht von der alten Mutter gerebet, und nun spielt sie die betrübte Tochter.“

„Ach, dumme Mannsleut' gibt's all'weil noch n'mug.“ lachte eine seide Wienerin, „schaue nur den Herrn von Ränen an, dös is auer von die Art; nit au Aug' verwend' er von der Lori.“

Die kleine, boshafe Oesterreicherin hatte recht; Egons Plixe hingen unverwandt an der Sprecherrin, und Sperreuter sagte sich, daß er zu seinem gefährlicheren Zeitpunkt hätte hierher kommen, als gerade jetzt.

„Das arme Ding sieht wirklich ganz elend aus,“ sagte Ränen, als Lori sich entfernte, um auch ihren übrigen Pflichten als Schönfin zu genügen.

„Gewiß, etwas mehr pondre de riz — und et was weniger rouge — voilà tout,“ lachte Konrad unbarmherzig.

„Dein Vorurteil macht Dich ungerecht wie immer,“ antwortete Ränen bestätig.

Der andere zudeutlich die Achseln, Breugel sah nach der Uhr, die Herren brachen auf; Sperreuter entging es nicht, daß Egon der Kellnerin beim Abschied verstoßen die Hand drückte, und hörte die halblaut geflüsterten Worte: „Adieu, Lorchen und — Lovol hübsch oben!“

„Kommen Sie heute noch auf ein Stündchen wieder mit heran, Herr von Ränen, ich möchte Sie etwas fragen?“

Egon schwankte, als sie ihn aber so bittend und traurig ansah, wünschte er ihr mit den Augen ein stummes „Ja“ zu und folgte den Freunden.

Lorchen aber ließ mit geheimer Beifriedigung ihr von Egon erhaltenes Zwanzigmarkstück in das Geldtäschchen glei-



ten, in dem es sich heute nicht vereinamt fühlte, und so bald darauf bei einem alten, gutmütigen Provinzler, dem sie auf seine teilnehmende Frage auch von ihren Lebensschicksalen und dem Ende der Mutter erzählte.

5.

Wie in der Natur, so ist es auch häufig im Menschenleben: die Wölfe, die das Ungewitter bringen, ballen sich erst allmählich zusammen; ein Windstoß von dieser, von jener Seite treibt sie zu einander, und man sieht ihrer nicht eher, als bis sie unheilvoll den Horizont verdüstern, bis der Wind sich zum Sturm erhebt und wir, von dem leuchtenden Blitz geblendet, unsere Augen schließen müssen.

So kam es über Egon von Rauens seit jenem Tage, wo er mit Brengel und Sverreuter wieder in der „Rose“ gewesen war, so kam es über alle, die ihm nahe standen; unmerklich, aber fester und fester schwang jenes verführerische Weib ihre Reize um ihn, unmerklich, aber stetig für Egon loserte sich die Kette, die ihn an Hede von Hilgendorff band; der Besuch im Atelier war für beide die letzte Stunde ungetrübten, wahren Glückes gewesen, für Egon der letzte Wendepunkt auf dem Wege bergab, dem Abgrund entgegen, und wenn er in der ersten Zeit auch noch mit sich gerungen, wenn er den Verlust gemacht hatte, Herr zu bleiben über diese unselige, vernierliche Leidenschaft — bald genug gab er auch diese Beruhigung auf, und der fast übermäßige Genuss von Bier und gesittigen Getränken, zu dem ihr Lori animierte, trug nicht wenig dazu bei, seine ohnehin nicht bedeutende Willenskraft vollends lähm zu legen.

Die Arbeit widerte ihn an, in Hedes Gegenwart konnte er sich nicht mehr unbefangen geben, sein schlechtes Gewissen, seine Gleichgültigkeit gegen die Braut, deren Rechte auf ihn sich doch nicht wegzögeln ließen, und sein mit heimlicher Eifersucht gepaartes Verlangen nach Lori, alles dies wirkte zusammen, daß er sich nirgends mehr wohl fühlte als in jenem Rosal, trintend und mit dem schönen Mädchen lustig plaudernd und scherzend.

Dem Baron von Hilgendorff kam die neue wieder eintretende Veränderung in dem Wesen Rauens, das sich jetzt auch auf sein Neuerliches übertrug, nicht gar zu lange verborgen bleiben; seine Gesichtsfarbe war bleich, die Augen unruhig, seine Bewegungen hastig, seine Stimme gereizt, sein Verhalten Hede gegenüber kalt und ablehnend.

Vergebens fragte sich die junge Frau nach der Ursache; die Besuche im Atelier waren aufzugeben, da Rauen seit den letzten zwei Wochen keinen Pinselfleck mehr an dem Bilde geübt und auf Hedes scherende Ermahnung kurz geantwortet hatte, er fühle sich nicht zum Schaffen ausgelegt, und mit Unlust, nur aus Angst arbeiten, das brächte er einmal nicht zu Ende.

Hede litt namenlos unter dieser Stimmung, und um so mehr, je ängstlicher sie ihre Stimmernisse vor dem Schwiegervater und vor Rodde, der noch immer in Berlin war, zu verbergen suchte.

Sie gab sich redliche Mühe, Egon gegenüber dieselbe zu sein wie sonst, aber sie fand den alten Ton nicht mehr, da er ihre Scherze und Nekereien drohend aufnahm, ihrem Fragen nach dem Grund seiner Verstimmung furchtbarlich auswich und schließlich ein Alleinsein dadurch zu verhindern wußte, daß er nie mehr ohne Sperreter kam. Wie viele heimliche Tränen vergoss Hede in dieser Zeit, wie manche Stunde der Nacht lag sie schlaflos mit angstvoll flössendem Herzen und vom Weinen brennenden Augen in ihrem Bett, starrte in die Dunkelheit und marterte sich mit tausend Fragen und Möglichkeiten über das „Wie“ und „Warum“.

Nicht wieder an seiner Treue zu zweifeln, das hatte sie sich vor nicht allzu langer Zeit gelobt, sie wollte einem so höllischen Verdacht nicht aufs neue Raum geben, ob derselbe sich auch noch so sehr in den Hintergrund zu drängen suchte. Sie sehnte sich immer unausprechlich nach dem Verlobten, sie hoffte von jedem Begegnungstreffen, es würde, es müßte anders, besser sein als das letzte, und wenn all ihrer Liebe dann stets mit derselben Gleichgültigkeit begegnet wurde, dann überkam sie ein Gefühl der Verbitterung und des Schmerzes, daß sie oft selbst vor der Schärfe der einen, wie vor der Tiefe und Heftigkeit des anderen erschaf.

Wäre die junge Frau nicht so ganz mit sich selbst beschäftigt gewesen, hätte es ihr nicht entgehen können, daß auch Herr von Hilgendorff ernster war als sonst, daß seine Blicke oft kummervoll auf ihr, finster und fast feindselig auf Egon ruhten; die böse Sint, die Rodde vor Wochen gejagt, fand an Burzel zu schlagen.

Und eines Abends, als er mit Hede Tee getrunken, rüttete er sich zu dem schweren Gang; es war der Schwiegertochter wie auch Johann gar wunderbar, daß der alte Herr noch so spät fortging; da Hede aber wußte, daß der Vater seine Freuden nach seinem Tun und Treiben liebte, so schwieg sie.

Baron von Hilgendorff fuhr mit einer Droschke bis zur Friedrichstraße und ging dann dieselbe hinauf bis nach der Passage.

Eine bunte Vaterne mit einem Rosenstrauß bemalt und der Bezeichnung „Zur Rose“ darunter belehrte ihn, daß er an Ort und Stelle war. Er zauderte einen Augenblick, und es waren gar seltsame Gefühle, die ihm die Brust bewegten, ehe er eintrat; aber dann fühlte er einen raschen Entschluß und schritt vorwärts.

Die hohe, vornehme Erscheinung des Barons erregte einige Aufsehen, und die Leute tauschten rasch vielseitige Blicke mit dem Blick.

Hilgendorff nahm in einer Fensternische Platz und bestellte ein Glas „Eches“. Sein lüftl. höfliches, aber reserviertes Benehmen belehrte die Kellnerin rasch, daß er auf eine weitere Unterhaltung ihrerseits Vericht leiste, und so war er sich bald selbst überlassen.

Ancheinend in eine Zeitung vertieft, ließ er seine lebhaften Augen doch oft genug über den Raum und nach dem Eingang hingleiten, und je länger er saß und je mehr sich das Rosal mit freunden, ihm gleichgültigen Menschen füllte, um so leichter wurde ihm uns Herz. Er sah nach seiner Uhr — zehn und Egon war noch nicht da.

Die Lori hatte er nach Roddes Beschreibung bald herausgefunden, und unwillkürlich fräulegte ein hochmütiges Mädchen; die bärartige Lippe — dies Mädchen und Hede — es wäre Wahnsinn!

Da, es modete zehn Minuten nach zehn sein, und Baron Hilgendorff leerte eben sein Glas und wollte die bedienende Kellnerin zum Bahnen an den Tisch rufen, fiel ihm eine mittelgroße Männergestalt auf, die mit rothen Schritten und der Sicherheit eines kämpfenden und gern gekämpfenden Gastes das Rosal durchschritt und an einem Seitentischen Platz nahm. Baron Hilgendorffs Augen blieben in Überraschung und Unwillen, seine Hand mit dem geleerten Glas sank schwer auf den Tisch, — das Geräusch, welches er dadurch verursachte, nahm die Kellnerin als ein ihr gelendes Zeichen, und sie trat gleich zu ihm.

Der Herr wünscht?

Noch ein Eches.

Sie zögerte einen Moment — der unversennbar vornehme alte Cavalier läßt ihr sehr zu imponieren, und sie hatte heute keinen an Trinksaaldern besonders ergiebigen Tag gehabt. Als Baron Hilgendorff aber jetzt wieder zu seiner Zeitung griff, sie mit einem lüftl. herablassenden Blick streifte und dann wiederholte: „Ich bitte, ein Eches,“ gab sie ihre weiteren Bemühungen auf, und etwas mutmelnd, das wie „alter Stockfisch“ klang, sah sie ihren Pflichten nach.

Vorher war inzwischen zu Egon herangetreten, sie schüttelten sich die Hände, und bald saß das Mädchen munter plaudernd an seiner Seite. Da der Verkehr aber gerade an diesem Abend ein sehr lebhafter war, fand sie weniger Zeit als sonst, sich ihrem Verehrer zu widmen, wenn sie auch lung genug war, ihn von anderen unbemerkt, durch einen raschen Blick, einen flüchtigen Händedruck bei Verabreichung eines frischen Glases zu entzünden; daß sie einem reichen, wohlbeleibten Rentier leichtere Auszeichnung gleichfalls zuteil werden ließ, war eben — ihr Geheimnis.

Riemand achtete darauf, am wenigsten Egon, nur einer — Baron Rodde von Hilgendorff, und die Stunde, die er noch an jenem Tisch in der „Rose“ verlebte, war eine wahrhaft bittere und schwere für ihn. Als es elf war, zählte er, und als er, drei Wörter auf den Tisch legend, mit leichten Handbewegung auf ein Herausgeben des Berichts leistete, da verwandelte sich das süßnahe Mädchen, das den Mund der Kellnerin ebenso stereotyp umspielte wie den der Ballettänzerin, zu einem wirklich vergnügten, und das leere Glas ergreifend, Feuerzeug, Salz- und Pfeiferfassaden zurechtrückend, murmelte sie diesmal: „Ein verdrehter alter Frosch, aber doch sehr anständig.“

Baron Rodde schritt langsam, fast gebungt die Friedrichstraße entlang; sein Herz war voll Groll und Erbitterung, und doch kämpfte er immer noch dagegen an; Rodde hatte ja in jüfern recht, als es seinem Zweifel unterworfen schien, daß Egon ein häufiger Guest in diesem Rosal war und daß er an der Lori ein besonderes Wohlgefallen zu finden schien.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Haus, Hof, Küche und Keller.

Desinfektion. 1. der Haut: Abwaschen mit Sublimatsaft oder mit gewöhnlicher Seife und darauf Einreiben von 2 bis 3 prozentigem Karbolwasser; 2. der Leimwäsche: Einlegen in 5 prozentiges Karbolwasser 6-8 Stunden lang, tüchtiges Auslöschern; 3. der Kleider, Bettwäsche: Trockens, Stundenlanges Erhitzen (mindestens bis 100° C.); besser nach einem Desinfektionsofen absteuern; 4. der Fußböden: Abwaschen mit 5 prozentigem Karbolwasser oder 1/2 prozentigem Sublimatsaft; 5. der Geschirr: Spülmasse und dergl.: Ausbürsten mit lebhaft siedendem Wasser; Auspülen mit 5 prozentigem Karbolwasser; 6. der Zimmer: Etwa längere Zeit Zugluft machen; dann durch Verdunsten von Schwefel in metallener Schale (bei festem Verschluß alter Fenster, Türen, Läden) tüchtig ausdampfen (ohne Anwesenheit von Personen), dann durch Zugluft reinigen.

Durchliegen der Kranken. Man überzieht sechs bis acht Quittentücher mit etwa zwei Schüsseln voll Wasser, lässt sie so lange stehen, bis ein schleimiger Saft entsteht, und überpinselt täglich zweimal die gerötete Stelle am Kreuzgratbein, wodurch die Röte bald entfernt, die Haut gestärkt und dem schrecklichen Durchliegen vorgebunden wird. Selbst wenn schon Wunde entstanden sind, wird in den meisten Fällen Heilung erfolgen.

Tintenflecke aus hellem Holze werden mit Salzsäure weggezogen. Die Stellen sind nachdem mit reinem Wasser (am besten Regenwasser) nachgeschüttet. Tintenflecke aus Parkettböden entfernt Zitronen- oder Jägersäure (Gifft!), worauf die Stellen trocken getrocknet und mit neuem Nachölzug versehen werden. Tintenflecke aus Böden können erst mit Spiritus behandelt werden, der bei Ammonium wirksam ist. Gallintinen und die leichten Spuren der Ammonium entfernt Sauerseifenöl (Ziffsäure, giftig!), die auf den feuchten Flecken gestreut oder bei Anwendung von wässriger Lösung gegossen wird. Gutes Auspülen vor und nachher ist nötig. Vorsichtiges Bleichen mit Chlorwasser (Eau de Javelle, Schwefelkumpf) kann nachfolgen.

Heringssalat. Von 12 Stück guten Heringen kann eine Schüssel für 24 Personen gemacht werden. Die Heringe werden ausgenommen, gewaschen und in Milch gelegt, damit das Salz herausziehe, von Haut und Gräten gereinigt und in ganz kleine Würfel geschnitten. Dann nehme man auch Kartoffeln, die mit der Schale gehobt, abgeschält und falt geworden sind, eingemachte Gurken, Rotebeete (doppelte Portion), saure Apfels, Kalsbadaten, auch etwas gefrorene Schinken und 8 bis 12 hartgekochte Eier, von denen man vier Stück zum Verzieren auslegt. Dies

alles wird gleich den Heringen in seine Würfel geschnitten. Daum wird dies alles mit einer gut gerührten Soße von seinem Provencal, Weinigig, etwas Rotwein, Fleischgekraut-Bouillon, Pfeffer, dem etwas noch fehlenden Salz und wenig Senf vermengt. Wenn man den Salat am vorhergehenden Tage macht, wodurch derselbe gewinnt, so lasse man ihn über Nacht in einem vorzellenen Gefüllter stehen und röhre ihn einige Stunden vor dem Gebrauch nochmals durch.

Rätsel.

1. Verierbild.



Wo ist Amor?

2. Rätsel.

Das Erste verschwindet vor unseren Augen;
Das Andere lohrt Fischer und Jäger heraus,
Und sollte zum Unglück das Gänge nichts taugen.
So treibt nun das Erste zum Hause hinaus.

Burjewnyg t' Biamagurzogspazisztowig t' ussunien

Lustige Ecke



Man hat's schwer. Willst du auch nicht?

„Ja, Frau Redheadal, haben Sie sich schon überlegt?“

„Wissen's, ich bin mir noch immer nicht klar, welchen ich heiraten soll; dem Major passen die Röte von meinem Gelben nicht, und dem Müller die Hosen nicht!“

Weiberfrucht.

„Hören Sie mal, nun ist Ihre Frau tot, die Sie so schmählich behandelt hatte, aber Sie reden noch immer von ihr, als wenn Sie sie fürchten.“ So erzählen Sie jetzt doch dreist, wie Sie die Tochter zugegriffen.“

„Ja, das wäre am Ende ganz recht, aber leben Sie, ich habe immer johl unbefümmtes Gefühl, als wenn Sie bei dem ersten Wort, das ich über Sie rede, wiederlame.“

Treffend.

Staatsanwalt
(zu seiner Tochter):
„Wie dem reichen Kommergientate
willst Du einen Korb
geben? . . . Das
wäre ja das reinste Müng-
verbrechen!“



Unter Freunden.

„Wie froh bin ich heute
die kleine Elsme erlaubte
mir, Ihre Loden zu streicheln.“

„Da kommt Du allerdings
fröhlich.“

Geldsterrennini.

„Mein gnädiges Fräulein, ich bin gar
nicht schön, aber ich habe ein Neuheres.“